

Kontemplation im Museum

Österliche Kunst des Mittelalters – Wertvolle Skulpturensammlung in Berlin

BERLIN – Das Berliner Bode-Museum verfügt über eine Abteilung mit wertvollen Werken mittelalterlicher Sakralkunst. Gerade in der vorösterlichen Zeit empfiehlt sich ein Besuch, denn zahlreiche Bildwerke zeigen Motive der Passion. Jüngst sorgte eine der Neuerwerbungen für Schlagzeilen – vermutlich unbegründet, wie der Leiter der Skulpturensammlung Julien Chapuis erklärte.

Berlin hat keine mittelalterlichen Kirchen mit entsprechenden Kunstschätzen. Dazu ist die deutsche Hauptstadt mit ihren 777 Jahren noch zu jung. Wer in diesen Wochen nach geistlicher Kunst sucht, kann dennoch in der Berliner Mitte fündig werden. Die vollendete Formenwelt figürlicher Plastiken aus dem frühen und späten Mittelalter lässt sich an zentraler Stelle der Hauptstadt entdecken: auf der Museumsinsel im Bode-Museum.

Altäre und Skulpturen

Die Skulpturensammlung zieht Kunstfreunde aus aller Welt in ihren Bann. Das vor 110 Jahren nach den Vorstellungen Wilhelm von Bodes fertig gestellte Museum wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und zwischen 1948 und 1986 sukzessive wiederhergestellt. Nach der Wiedervereinigung folgte eine umfassende Grundinstandsetzung des Hauses. Seit Herbst 2006 ist es wieder der Öffentlichkeit zugänglich und beherbergt neben der Skulpturensammlung auch die Sammlung byzantinischer Kunst.

Im linken Museumstrakt, gleich neben der sogenannten Basilika, befindet sich die geistliche Kunst. Die filigran geschnitzten Holzfiguren, Altäre, Kruzifixe oder Fragmente so-



▲ Christus als Schmerzensmann, eine Skulptur von Erasmus Grasser (um 1480, Lindenholz).



▲ Das goldene Kruzifix aus der Barockzeit ist ein Werk von Gian Lorenzo Bernini (Rom, 1660).



▲ Gottvater mit Christus, Teil einer Dreifaltigkeitsdarstellung von Tilman Riemenschneider (Werkstatt 1510).

wie die in Stein gehauenen Skulpturen sollten den meist des Lesens unkundigen Menschen des Mittelalters in der österlichen Zeit vom Leiden und der Auferstehung des Herrn Jesus Christus erzählen.

Besucher, die die Schau an einem normalen Wochentag besuchen, haben die herausragende Kunst oftmals ganz für sich und durchaus Gelegenheit, sich mit den Darstellungen kontemplativ zu befassen. Alle Werke eignen sich auch für Schulklassen, Kommuniongruppen oder Firmkreise, um eine lebendige Vorstellung vom bildhaft-realisti-

schen Glauben früherer Zeit zu erhalten.

Ob sich in Museen wie diesem auch Werke befinden, die ihren ursprünglichen Besitzern unrechtmäßig entwendet wurden, ist schwer zu beurteilen. Das Bode-Museum hat den jüngsten Verdacht des Erwerbs von Raubkunst zurückgewiesen. Der Leiter der Skulpturensammlung, Julien Chapuis, wandte sich Anfang März auf Anfrage gegen entsprechende Medienberichte. Nach deren Angaben könnte der Neuerwerb einer Madonnenfigur aus Lindenholz von 1480 aus dem Besitz eines jüdischen Sammlers stammen. Demzufolge befand sich das Werk später in der Sammlung des österreichischen Kunsthändlers Franz Kieslinger (1891 bis 1955), der am Kunstraub der Nationalsozialisten beteiligt war.

„Der Name ist belastet“, räumte Chapuis ein. Die „Muttergottes mit Kind“ des Ulmer Schnitzers Michel Erhart habe sich offenbar aber bereits sehr früh in Kieslingers Sammlung befunden. „Wir haben überall gesucht und nichts gefunden“, betonte Chapuis mit Blick auf eine mögliche unrechtmäßige Aneignung durch den Wiener Kunsthistoriker. „Sonst hätten wir einen Ankauf durch den Kaiser-Friedrich-Museumsverein

nicht empfohlen.“ Einen „100-prozentigen Beweis“, dass es sich nicht um Raubkunst handle, gebe es bislang aber nicht, so Chapuis.

Rocco Thiedel/red/KNA

Hinweis

Führung und Vortrag

Bei einer Führung im Bode-Museum werden die biblischen Etappen der letzten Lebenstage Jesu an herausragenden Werken veranschaulicht und in den Kontext zur Glaubenslehre gesetzt.

Termin: Sa., 26. April 2014, 15 Uhr
Treffpunkt: Große Kuppel im Bode-Museum, Eintritt frei.

Im Rahmen der Reihe Christliche Bildbetrachtung erläutert Julien Chapuis den „Christus im Elend“ von Hans Leinberger (um 1525). Die farbig gefasste Skulptur aus Lindenholz zeigt den gegeißelten Heiland. Sie gehört zu einer Gruppe von Skulpturen aus dem Bode-Museum, die für kurze Zeit in der Gemäldegalerie ausgestellt werden (Saal III).

Termin: Do., 24. April, 18 Uhr
Ort: Gemäldegalerie am Matthäikirchplatz, Eintritt frei.



▲ Das Museum beherbergt einen großen Schatz geistlicher Kunst. Fotos: Rocco Thiede